

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Home-Rule und Rom-Rule.

(Von unserem Korrespondenten.)

London, 1. August.

Eine neue Phase in der irischen Bewegung hat sich bei den am Sonnabend erledigten Hoffesttagen der beiden irischen Politiker John Dillon und William O'Brien vollzogen. Die englische Monate Gott, den beiden Männern Muße, über die Sache des O'Connells Scheidungsversuches geschaffene Lage politisch nachgewandten. Parnell haben das Geschäft als politisch "Anti-Parnellites" verloren; beide ersäumten, sie könnten Parnells Führung nicht länger unterstützen. Zwar mit so großer Spannung erwartete Entscheidung und damit gefallen, und bei der hervorragenden Stellung, welche O'Brien eingenommen, und bei dem grenzenlosen Vertrauen, mit dem das irische Volk zu ihnen anfießt, kann dies auf folgen bleiben. Der Anhang des „ungeklärten Königs“ wird geäußert, die Spaltung damit weniger bedeutsam werden. Die nationale Politik wird wieder, wahrscheinlich unter Führung von Dillon, die Stelle von Justin McCarthy einnehmen dürfte, in welcher Probst in Tagesreihen, die Luxemburgsche, welche in der irischen Politik der Regierung demerit macht, so lange als die zwei Haupt-Kampftypen der Partei hinter Schloß und Auge sojagen, hier wohl ihr Ende erreicht.

John Dillon hält der Regierung auch gleich, nachdem er wieder erungen, offen die Krieg an. Er werde, so schreibt er, alles daran treten, um diejenige Regierung so schnell wie möglich, zum Siege zu bringen und vorzubringen. Irland muss Herrn Gladstone und der liberalen Partei überlassen, die Gelegenheit schaffen, die Home-Rule-Politik in Irland einzubringen. Wenn die Liberalen sie ausfüllen, dann kann auch die irische Würde für England zu einer Partei wieder die Folgen zu tragen haben. Er glaubt nicht, daß die liberalen Wähler mit dem irischen Volk politisch Spiel treiben wollten. Die Wahlen dürften aber nicht abgelaufen sein, so die Abstimmung nicht vorgenommen werden, so lange es nicht eine vollständig befriedigende Irland-politische Selbstbehauptung führende Home-Rule-Politik zum Gesetz geworden sei. Die von Parnell jetzt vorgeschlagene Politik, die Konventionen am Norden zu erhalten und sich für Zugeständnisse einzutauschen, sei durchaus verfehlt und verfehlte; sie würde nur Unglück über das Land bringen und die nationale Sache gänzlich ruinieren.

So urtheilt John Dillon. Wie die Dinge liegen, steht aber zu vermuten, daß Irland bevorsteht, was er als eine unweigerliche Folge des Parnells mit der gegenwärtigen Regierung bestimmt. Parnells Plan ist nämlich, wenn nicht alle einzischen tragen, von seinen grimmigen Feinden, den katholischen Clerus, angenommen worden. In dem eingeweihten Kreis will man wissen, und die Haltung der Kirche ist ebenso ein Grund, warum die Katholiken der Kirche und des Erzbistums von Cashel bestreiten es einem gerechten Grade, dass die Regierung mit Wohlwollen die Gewalt in den katholischen Gemeinden und in der Herabsetzung der Schulen in der katholischen Kirche und in der Ausbildung der Schulen in Irland keinen Nutzen und keine Subventionierung der Kirche von Belfast in Aussicht genommenen Bill zur Erweiterung der Schulverwaltung in Irland den irischen Wahlen als eine alte bestehenden Forderungen entsprechende Home-Rule-Bill empfohlen und durch ihren Einfluß die Wähler bewegen, ihre Stimmen für die Konventionen abzugeben und ihnen zum neuen Wahlkreis zu verhelfen. Da dem katholischen Clerus Rom-Rule über Home-Rule geht, so ist es leicht möglich, daß dieser Wahl geschlossen wird, und der Widerstand würde dann in Irland recht entkommen. Parnell, der sich so auf der Seite der Geistlichkeit

könnte, könnte dann auch im Tribunus sitzen, und für die nationale Wahrheit eine höhere Rechtigung anstreben.

Wer den Sieg dominante bleibt allerdings, bei dem ersten Schlag, die nationale Wurz gewonnen hat, und bei der Popularität ihrer Hauptvertreter, freilich. Wenn angenommen, daß die katholische Geistlichkeit fast noch den Beinhalten erhält, was ihr jetzt die Regierung verspricht, würde damit die kirchliche Frage endgültig beigelegt sein? Nummehr ist es wäre nichts weiter erfordert, als daß Lord Salisbury und seine Partei sich wieder für eine Zeit die Herrschaft gesichert hätten. Die nationale Frage in Irland bliebe bestehen, und wie sie wieder um labhabfeste schützen würde, das wäre die kirchliche Geistlichkeit, die sobald sie erlangt hat, was ihr jetzt geboten wird, sofort wieder ihre nationalen Geistliche freien Lauf lassen würde. Zuerst Probst, dann Ire! Aber Irland bleibt, und wenn sie jetzt für die Rom-Herzogtum nehmen wollen, was haben ih, und dies dem von Gladstone in Aussicht gestellten möglichen Gewinne vorgezogen, so werden sie dann doch nur, um die Herzogtum zu machen, desto energetischer für und in die Home-Rule-Bewegung wieder eintreten. Die Haltung der Geistlichkeit bedeutet aber schwere innere Wirken, und John Dillon und William O'Brien werden ihrer Mau zu stellen haben!

* Eisenbahminister Thielent gedenkt den Sondertarif, wie Freiheit mitgeht, verhältnisweise einfacher, und zwar nicht für ganze Linien, die in das preußische Eisenbahnnetz fallen, sondern nur für den gesamten Berliner Vorortverkehr, und zwar in der Gestalt, daß Berlin als Mittelpunkt angenommen ist und die Preise für 7,5 Km. in der dritten Wagenklasse 15, für 15 Km. 20 Pf. und für die übrigen Strecken, wie Berlin-Dammeburg, Berlin-Zossen, Berlin-Königs-Wusterhausen, Berlin-Wannsee n. s. w. 30 Pf., in der zweiten Wagenklasse 15, 30 und 50 Pf. und in der ersten Wagenklasse 20, 40 und 60 Pf. betragen sollen. Diese Einführung des Sondertarifs soll schon am 1. Oktober dieses Jahres erfolgen, ohne Rücksicht darauf, daß dieser Zeitpunkt mitten im Rechnungsjahre liegt; denn der Minister hofft von dieser Einführung keinen Einnahme-Aussfall, sondern erhofft von derselben im Gegenteil eine Mehreinnahme. Dieser Aufzug einer Reform wird im Publikum gewiss mit Freuden begrüßt werden, und wir hoffen der festen Überzeugung, daß dieser rechte Vertrag, zu dessen Einführung Herr d. Reichs nicht zu bewegen war, zu einer vollständigen Vereinigung unseres Eisenbahn-Personentarifwesens führen wird.

* Durch die Presse ging unlängst eine langwörterige Auseinandersetzung, deren Kürze Sofie darunter hinausließ, daß die Kronprinzessin Sophie von Griechenland, welche bekanntlich von einigen Monaten zum griechisch-orthodoxen Glauben übergetreten ist, aufs Neue getanzt werden soll; die erste Tanz genügt nicht, wie sie nicht vorchristlich ist, d. h. durch Entnahmen des ganzen Körpers ins Wasser, vorgenommen jetzt, und deshalb — so wird hingestellt — beliebt die griechische Geistlichkeit daran, daß diese Frau nach nachrichten aus dem griechischen Hofe haben, sie habe keine Rechte, um einen Priester zu haben, und ebenso, daß sie die griechische Nationalzeit verdrängt worden. Hierzu der Thron statt sie die ganze Geschichte seit als Erste herauf, daß die Nachricht aus der Luft grausen ist. Die Laune der Kronprinzessin Sophie ist von der griechischen Kirche außerstand zu werden.

* Wo ist Emin Pacha? Diese Frage schwelt augenblicklich wieder auf Alter Lippen. Wir haben im Abendblatt des Berliner

Tageblatts vom 29. Juni auf Grund eines aus Kasro in Sarajevo vom 24. März datierten und über Tabora nach der Südtiroler besetzten Briefes die Meldung gebracht, daß Emin Pacha am 22. März von Kasro in nordwestlicher Richtung mit dem ausgesprochenen Zweck abmarschiert sei, womöglich eine Expedition ins Montenegro (Kroatien) zu unternehmen. Diese Meldung war absolut authentisch, denn sie stammte aus einer Quelle, die neben Serbien, jede Unkenntlichkeit ausstieß. Vor einigen Tagen hat nun die Times aus Sarajevo berichtet, Emin Pacha sei nach Antlor gezogen, habe seine Soldaten zurückgelassen und sei mit den Trägern weiter marschiert, um nach seinem Gebiet zu ziehen. Aus glaubwürdiger Quelle verlautet ferner, daß das Berliner Auswärtige Amt seit Monaten ohne Nachricht von Emin ist, so daß man hier die Behauptung, Emin sei nach Norden marschiert, jedenfalls nicht ganz unglaublich gegenüberstellt. Nun will aber ein hiesiges Blatt erfahren haben, daß Herr Axel Ehret in Sarajevo habe aus Kasai zwischen dem 30. und 31. Grad östlicher Länge und zwischen dem 4. und 5. südlicher Breite, also über 600 Kilometer südlich von der Grenze des deutschen Interessensphare, ein vom 2. April d. J. datiertes Schreiben Emans erhalten, in welchem dieser mitteilte, er habe Ende April den Langsam-Strafe zu erreichen. Mit ihm in der Regel, die Authentizität dieser Nachricht zu kontrollieren, vielleicht längst aber ganz unbedenklich, den Herrn Ehret nach Sarajevo in nordwestlicher Richtung abmarschiert, so kann er nicht zwei Wochen später 500 bis 600 Kilometer südlich in der Nähe des Langsam-Strafe gewesen sein. Es ist merkwürdig, daß sich jetzt bereits um Emin Pacha ein ähnlicher Sageneinsatz bildet wie zu jener Zeit, da er noch in der Negroalpähyspore lag. Hoffen wir, daß die nächsten Wochen uns endlich wieder ein verlässliches Verzeichnis von ihm bringen!

Vorhergehende Zeilen waren bereits geschrieben, als uns ein vom Mai datierter Brief aus Tabora zuging, welcher bestimmtheitwerthe Weise kein Wort über Emin Pacha enthielt. Offenbar sind also die Deutschen in Tabora gleichfalls ohne weitere Nachrichten von Emin. Die letzte Kunde, die über die Unternehmungen Emans nach Tabora gelangte, ist der oben von uns behauptete Brief aus Kasro.

Zur Hochzeit wird uns aus Tabora gemeldet: Vizekonsul Sigl übergab die Station Tabora auf vierzehn Tage dem Wali von Tabora und marschierte mit der halben Belagerung nach Urambo, um dort einen Aufstand niederkämpfen. Einer der einflussreichsten und ältesten Großen des Uiamwesi-Gebiete, Umana Silvije, will sich dem jugendlichen, von Emin Pacha eingesetzten Sultan von Urambo nicht unterwerfen. Wenn es Sigl gelingt, eine allgemeine, befriedigende Verhängung herbeizuführen, so darf ganz Uiamwesi als pacifisch gelten. — In Ugogo, Uruma und Uiamwesi herrscht eine pestartige Seuche, an welcher täglich hunderte von Kindern, Schafen, Ziegen und Hühnern sterben werden.

Zur Stichwahl in Tiflis.

Über die in mehrfacher Beziehung interessante Stichwahl im Reichstagwahlkreis Tiflis-Niederwien steht uns aus dem Wahlkreis selbst von geschätzter Seite nachstehender Bericht zu. Nach den amtlichen Feststellungen steht das Ergebnis der diesmaligen Wahl, verglichen mit der im Jahre 1890, wie folgt:

Reichstag-Kreis	Platinau	Prozent	Soz. Dem.	1890	1891	1890	1891	1890	1891
Stadt Tiflis	2182 2500	477	589	101	180	6	—	541	89
Ar. Tiflis	12491 2497	3341	4962	98	234	40	11	341	12
Ar. Niederwien	3782 3965	3364	5093	80	178	38	23	48	23

Sa. 8452 8962 7745 10644 279 6121 84 34 1930 119

Die Gesamtsumme der abgegebenen Stimmen beträgt 17.500, die absolute Mehrheit 8751. Hieran fehlen dem freimütingen Kam-

Neues aus dem Kunstgewerbe-Museum.

rs. Im Dönhof unseres Kunstgewerbe-Museums ist gegenwärtig eine und dem Wert eines orientalischen Kunstschatzes, bestehend aus einer Reihenfolge von farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat auf den Renaissancefarben einen starken Einfluss vermittelnd, und wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orientalische Majoliken vor uns, deren Farbenwirkung das italienische Werkstättentum weit übertreibt, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er leuchtend ist. Das ist auch natürlich, denn der Orient hat die Technik farbiger Gläser unter den Arabern vermittelnd, wodurch er sich vom Altherren.

Die durchgehenden und nur in geringer Menge variirte Gläser sind höchstens farblich, welche die farbigen und weißem Porzellan aus dem 16. und 17. Jahrhundert; aus moorischen Madraschatten, in denen Juwelen in den Wanddeorationen aufbewahrt werden. Wir haben hier orient

hidenten 293. Die Stichwahl findet Freitag, den 7. August statt. Die Nationalliberalen sind glücklich von der Schande bewahrt geblieben, das ihre 279 Stimmen die Stichwahl herbeigeführt haben. In dem gütigen Willen darum scheint es nicht gescheit zu haben. Bei der Zerstreuung der Stimmen unter fünf Kandidaten war ein anderer Ausgang nicht zu erwarten. Die sozialdemokratische Partei wird ja wohl bei gegebener Gelegenheit die Wahlprobe wiederholen, bei den anderen Parteien, die ohnehin die Hoffnung des Sieges diesmal noch eigene Kandidaten aufgestellt, glauben wir vor einer Wiederholung dieses Verhältnisses zu sein.

Der Rückgang der Stimmengabe gegen 1890 ist bei der freien Partei verhältnismäßig nicht bedeutend; er beträgt in Stadt Tiflis 182, welche der Sozialdemokraten angezogen sind. In Landkreis mit 34, in Kreis Rostow, wo eine Anzahl früher liberaler Wähler sich nicht mit einem Kandidaten, der für Aufschluss der Formulie galt ausdrücklich, einwählen durfte, aber 183. Dabei ist die Umsatzrate im Jahre 1890 zu berücksichtigen. Die Bewohner wählten am 3. Nov. 1890 folgenden Verhältnis: 100 Stimmen gegen 100 Wahlen zu 100 Bevölkerung; die Zusammensetzung hängt oft von mehreren Faktoren ab. Von den 100 Wählern haben 80 Wohlhabende zu Geld und Ehre bedacht, beschränkt. Nach dem eingangs erwähnten Maßstab sind aber auch die Wählerstimmen

so überaus nachdrücklich angefechtet, mehrere die Partei durch allein einen Verlust von mehreren hundert Stimmen verloren hat. Es ist ja ein behauptetes Delikt des Zufalls, daß gerade die überlaren kleinen Leute eher Abseits werden als die konserватiven, auf eigenen Grundlagen Angestellten. Dagegen läßt sich für die Städtewahl nichts mehr machen. Einen weiteren Verlust von mehr als 800 Stimmen brachte der freisinnigen Partei die nachdrückliche, auch auf Land ausgedehnte Aktion der Sozialdemokratie, die sich durchaus gegen die freisinnige Partei richtete. Schließlich ist eine große Anzahl von eigentlich liberalen in Bremen und geduldigen Stimmen höchstens deren Weiß zu geltenommen. Sie werden aus sehr vielen Beziehen diesbezüglich unverantwortlichen Beziehungen und Gewaltthärtigkeiten genutzt; freisinnige Zettelkinder sind vor dem Wahlstall den Wählern von einflussreichen Personen vorgetragen worden, eben auch im Wahllokal erzählt und durch konfessionelle Zettelkinder, so ist z. B. der Lecker Dominius in Arnsdorfungen, der Tagelöhner die Zettel als beschmutzend angesehenen und durch unbefriedigende Zettel, natürlich, wie z. B. wie „Schwarze“, erzeugt. Dennoch kann man angenommen werden, daß diese bösen Dinge nicht ganz so häufig und nicht auch so häufigen traten, wie sie in diesem

lung und mag noch so sinnvoll getrieben und wie 1890.
Die konsernative Partei hat den sozialen Verlust von
2000 Stimmen zu verzeichnen. Die Jahreszeit fordete ihr vielleicht
weniger als der Freiheit, die die konservativen Großgrundbesitzer
heute wohl durchweg nur Ihnen gehörte und, wie aus mehreren
Wahlen geweitet wird, die altertümliche Kontrolle ausübt haben.
Sie glaubten diese Herren eben noch die politischen Rechte ihrer
Institute und Gewerbevereine gleich mit gemeinsam zu haben.
Die neuen Wähler mögen vielleicht ihren Wirtschaftsbereich
jedoch als die Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte gehabt
haben. Der Rückgang ist aber in der Wahlfolge
darauf zurückzuführen, daß vielen Wählern die
Augen aufgegangen sind, vielleicht auch bei den Kommunen und
den Beamtenvereinigungen, der Altersversicherung u. s. w. über-
gegangen sind; sodann aber auch darauf, daß einige wenige Ge-
wissenslose Agitatoren diesmal nicht in Würde gewesen seien.
Es manchen Herren doch ein heftiger Schaden in die Hände ge-
kommen. In dieser Beziehung ist der Aufstall in einigen Ortschaften,
die im vorjährigen Wahlkreis einen großen Platz eingenommen, be-
merkenswert.

So holt Pihluponen 1890 92 konfervative Stimmen gegen 11 freilinige, 1891 nur 58 konfervative gegen 71 freilinige, d. h. 4 konfervative weniger um 30 freilinige mehr; Gemeinsamtheit 61. So Tageläbien 1890: 91 konfervative gegen 12 freilinige, 11 konfervative weniger um 29 freilinige, d. h. 26 konfervative weniger, 27 freilinige mehr; Gemeinsamtheit 59. So Valdai 1890: 77 konfervative gegen 29 freilinige, jetzt 49 konfervative, 28 freilinige, 16 konfervative weniger um 21 freilinige mehr; Gemeinsamtheit 56. So Lai 1890: 73 konfervative gegen 24 freilinige, jetzt 37 freilinige, 36, d. h. 26 konfervative weniger, 12 freilinige mehr; Gemeinsamtheit 48. So Andri 1890: 131 konfervative gegen 50 freilinige, jetzt 61 gegen 68, d. h. 67 konfervative weniger, 18 freilinige mehr; Gemeinsamtheit 85. Auffällig steht es mit Kreis

arbeiteten, welche nur den wahren Talenten erreichbar ist. Beweise, welcher im Jahre 1838 in Pierlerie geboren, zeitig bereits in kindlichem Alter Neigung zu Malwurst, jedoch die ähnliche Lage einer Familie gesetzte nicht, seine künftigeren Begabungen durch die Leistung eines tüchtigen Lehrers fördern zu lassen.

Auss dem Kindesalter entnahm, trat er, dem Besitz eines Vaters folgend, in ein Pariser Seidenhaus als Lehrling zu Malwurst. Er erhielt eine solche Stellung verdeckt, ihm nicht seine Liebe zu Pierlerie, sondern seine freien Abendstunden, in welchen sich selbst in dreieckigen weiten zu thun. In dieser Zeit verdeckt und verschwiegen den Wider seines Eltern, trocken ihm alle Gelegenheiten, um Pierlerie zu widmen. Ein ihm wohlwollender Ober räumte ihn in einer verlorenen Halle, welche zu seiner Räserne gehörte, einen kleinen Platz ein, wobei sie Peleuse sein Meister aufzufinden.

Die arbeitsreiche mehrjährige Arbeit mit bemerkenswerten Erfolg und Ausdauer, jedoch der Erfolg lange auf die Zeit nach der Salon von 1872, wofür ihm eine Medaille zweiter Stufe verliehen wurde, brachte ihm Bezeichnung für sein Blättern. Von da ab war sein Ruf begründet und er konnte nunmehr mit Bedenkenlosigkeit die durchdringende Punktatur ausüben. In seinem Werk sind die Arbeiten sehr verschieden, sozusagen „Sangliers“ (im Dialekt „Bärmeier“), welche von Bären- und Wildmotiven handeln. Eine Gemälde schmückt sich durch dicke Zeichnung, feines Farben- und mit tiefer Ausgestaltung der Natur aus. Ein anderes wieder ist einer der eifrigsten Verfechter des so wahren und doch so leicht verfehlten Stils der Große getragen, daß die Natur, das heißt, Pflanzenwelt, das heißt „Minipal“.

X. Universitätsnachrichten. Wie bereits mitgetheilt wurde aus Reclers magnificenter Berliner Universität für Stuhienjahr 1891-92 der Direktor der Sternwarte, Herr Geheimer Prof. Dr. Börries gewählt, der schon vor vier Jahren den Titel eines Geheimen Extraordinarius der theoretischen Physik erlangt hatte. Seine Wahl als Rektor wählte den Prof. Freiherrn von der Goltz, der gleichzeitig auch als Rektor der Theologischen Fakultät wählte. In St. Petri und Mitglied des evangelischen Theologiekuratoriums; die juristische Fakultät Prof. Adolf Schäffer, als Lehrer für vergleichende Rechtswissenschaften erhielt bei seinen Jahren die medizinische Fakultät mit 1100 Thlr. ein Gehalt von 1000 Thlr., der schon wiederholt das Rektorat, wie das Delano, bestellt hat, der der philosophischen Fakultät endlich wurde. Professor Hermann Dies, Mitglied der Academie der Wissenschaften, schreibt, früher in Berlin Gymnasial-Professor, vor etwa vier Jahren

Ordinarius für klassische Philologie an die Universität berufen wurde.
An der hiesigen Universität haben sich habilitiert: Herr Dr. iur. und Hofrat **Schubert**, ein Sohn des Professors der klassischen Philologie und des Historischen Seminarverfassung; Herr **Friedrichsen** aus dem Bereich der klassischen Philologie und Herr Dr. **Georg Sutth** für Antike, Mongolisch und Chinesisch; Prof. Dr. **Konrad Seitz**, früher Redakteur des „Arch. Polonica“; er ist in Zürich habilitiert, nachdem ihm die Habilitation an einer deutschen Universität wegen seiner Schrift „Die Durchdringtheit von Grundlage des Marburger Rechtsgesetzes“ unmöglich gemacht worden war.
Die Universität **Cambridge** hat den Professor **Friedrich von**

wußten, Württemberg, Schlesien, Württemberg, Güstorf (1890) und konföderative, jetzt 1893) und diese übernahm Bismarck unter der Bedingung, daß sie die Anzahl in Wahlmännern, Kreis, Kreis, dem der Wahlkreis protest die allerchristlichen Dinge vorwarf, in unmittelbarer Folge dessen in Interesse des Dienkes verletzt werden. Wahrscheinlich in Schlesien, wo sich dann 100 Stimmen abgaben durften, wurde die Abstimmung auf 10 Stimmen beschränkt, so daß kein Stimmabstand von 10 Stimmen bestehen kann. So ist es ein Zeichen der Verfeindung wohin auswärts auf Arbeit. Zu Amt, wo der Gotteshilf in vorherige die Freiheit schafft war, hat die konföderative 61 Stimmen berechtigt.

Der Stichwahl um nächsten Freitag steht die freiliegende Partei mit guter Zuversicht entgegen. Sie hat bisher keine Bedenke gemacht, die Stimmen der drei anderen Parteien zu gewinnen und wird folge Verluste auch schwerlich machen. Sie darf aber von dem Liberalismus der Nationalsozialisten, den ihr Organ selbst bekundet hat, und von der herbeigehenden Unzufriedenheit der beiden anderen Parteien mit dem wohlbegründeten Misstrauen den anderen Parteien der konfessionellen Partei eine große Niederlage befürchten wird. Schlimmstenfalls würde sie es auch anein mit ihrem Gegner aufnehmen.

* Ausgabe des Ministerkreises nach den Ostprovinzen hat sich die gesetzliche Befreiung mit den Maßregeln beschäftigt, welche zu Hause der Lage dienen, in ihrer Ausdehnung etwas zurückgestellt. Ein Landesheil diente der Befreiung, welche die Provinz Sachsen offenbar das Bedürfnis die übrigen Provinzen von der Befreiung auszuweichen, als sollten sie nunmehr gegen den Osten verantwortlich werden. Nur so erfasst sich eine Notiz der Nord, Allg. Rev. wannach die Staatsregierung ausschließlich auf die Besetzung der wirtschaftlichen Lage und allen denjenigen Gegenden angewandt, deren wirtschaftliche Entwicklung absolut oder im Vergleich mit anderen Landesheilen zurückbleibt. So habe der Rückzug des Schiffverkehrs in den Ostprovinzen Anlass zu Untersuchungen über die Ursachen dieser Entwicklung und die Mittel zu deren Belebung gegeben. Diese Untersuchungen erfordern sich sowohl an die Einsichtungen als die Tatsche, in welchen Polen, die Eisenbahnfrachten und andere Maßregeln, z. B. die Errichtung großflächiger Transportstrecken.

* Der Polizeipräsident Achter in Magdeburg hat bei seinen Befehlen gegen Vereine und Versammlungen eine neue Niederschrift der politischen Politik der Versammlungen durchsetzen lassen. Sie ist folgendermaßen verfasst: „Nicht über 12 Uhr nachts ist auszugehen.“ Wenn die Verordnung um diese Zeit noch nicht beendet, so wurde sofort zur Auflösung gebrüllt. Die Polizei ging dann ebenfalls aus, das heißt, Tag, wenn die Versammlung angemeldet war, und Mitternacht, wenn die Sache erreicht. Die bei Beginn des neuen Tages noch fortlaufende Versammlung sei als eine neue Versammlung anzusehen, die nicht angemeldet und daher nicht zu gestatten sei. Gegen die aus diesem Grunde erfolgte Auflösung einer Versammlung des sozialdemokratischen Arbeiters ist ein Beschwerde der Vorlesung des desselben ergehbar. Zum Reklamationspräsidenten ist diese Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen worden. Der Minister des Innern dagegen hält sich den von Polizeipräsidenten beliebten Gesetzesantrag für ungültig abgeschlossen und unanerkannt, daß Versammlungen auch über 12 Uhr Nachts auszugehen werden dürfen. Es heißt in der Verordnung des Ministers:

Wenn auch die gewohnt § 1 des Vereinigungsbeschlusses von 11. März 1850 der Polizeiordnung in erstaunlichen Anzügen nicht nur die Stunde, sondern auch den Tag der abzuholenden Verfassungsumstaltung bestimmen, so kann doch aus dem Umstände, daß in die Anzüge ein besonderer Zeitpunkt für die Verfassungsumstaltung nicht angegeben ist, nicht gefolgert werden, daß diese Verfassungsumstaltung der Abstand des Staatsfeiertags möglichermaßen die Ende der Verfassungsumstaltung bildet müßt und einer über diesen Zeitpunkt hinaus verlängerte Verfassungsumstaltung als eine neue — nicht angemessene — Verfassungsumstaltung zu betrachten sei.

* Eine eindrückliche Wirkung der sozialpolitischen Gesetze und Verordnungen in der letzten Epoche der Erfurter Stadtväterzeit ist die Verbesserung des Maßes an sozialer Güte des Landes, besonders Sachsen-Anhalts, zu beobachten, die denjenigen Zustand, welche den Städten im Süden aus der Entwicklung der sozialstaatlichen Gesetze insbesondere

der **Staatsreformatorischen Gesche**, insbesondere
des **Alters- und Staatsreformatorischen Gesetzes**, erwähnende
Die letztere Petition ist von den verschiedenen Anfängen
eingeweiht, welche das Gesetz den Städten unter der Regierung
von Böhmern aufgestellt; dann werden die Wahlen in den Städten, welche
die Mehrheiten den Städten verneineten. In Erfurt bestießen
die Kosten durchschnittlich jährlich aus 9000 Mark oder auf
2 Pfennige pro Kopf der Bevölkerung. Ferner macht die
Petition darauf aufmerksam, dass die 21 Städte des Landes mit
Ausnahme von Erfurt, welche die Rechte der Städte verneinten,
auch die Gesetze haben. Die Einwohnerzahl der Städte ist
seitdem, sowie anderer Städte mit sehr geringer Ausdehnung
die Zahl der ihnen durch die Petition aufgestellten Gesetze er-
höht worden. Aus Staatsmitten einen Zusatz zu gewähren,
welcher den aus dem Kopf der Bevölkerung entstehenden, durch diese
sehr veranlassten Neuauflaufen aufweist.

* Auf dem Papier scheint das russisch-französische Bündnis perfektig zu sein; mit dieser Thatsache werden wir uns nun einmal zufreien geben müssen. Der Petersburger Korrespondent der "Times" telegraphiert: In gut unterrichteten Kreisen herzliche Ueberzeugung, daß die Grundzüge des geplanten französisch-russischen "Deutschland-Bündnisses" bereits mit den Unterschriften Garibots und der französischen Minister vereinbart seien. Vom Baron Gut gebeissen und von Herrn Giers, Generol Wannowksi und dem Finanzminister ohne irgend eine Abänderung unterschrieben worden seien. Die Sache schon so weit gehebelt sei, mit allerdings noch immer ein Mauselat bewußt, welche dem französischen Beifall mit vollem Aufschlußfeld eröffnet wird. Und auf für sich. Nun, die Medien

* Von der russischen Grenze meldet das Bureau „Hercos“: „Bald früher kann festgestellt werden, ob die russische Grenzwache mir in den nächsten und einzelnen Entfernung auf der Grenze belagerten Ortschaften postiert waren, werden gegenwärtig die mit 30.000 Soldaten besetzten benachbarten Gebäude überall bedeckt mit einer Art von Offizierswohnungen aufzufinden, sodaß eine Verstärkung der Grenzwachen abermals zu erwarten ist. Diese militärisch organisierte Wache bildet einen Teil des heissen Heeres.“ Von den ihm angehörenden ortskundigen Soldaten nicht unglaublich. —

* Die eingeborene Regierung von Madagaskar bereitet die **Transföns** fortgesetzt die einzischen **Schwierigkeiten**. Nach einer Melbung des „Reiterschen Büros“ aus Tananarivo beweisen die Regierung von Madagaskar die Bevölkerung des Ereignis denjenigen Konflikte, welche dieselbe durch die Vermittlung ihres reichs nachdrücklich. Der „Tempo“ wurde dazu aus Tananarivo, in englische Regierung habe ihre Vertreter angewiesen, der Konflikt zwischen Frankreich und Madagaskar entsprechend mit den dortigen Landesbehörden sofort nur durch Vermittlung des französischen Residenten zu vereinheitlichen. Der „Tempo“ hofft, dass die Verhandlungen gelingen würden, wenn um den Wiederaufbau des Königreichs der Hova zu bringen, der Konflikt zu beenden und die gegen Frankreich gerichteten Anstrengungen zu brechen. Diese Haltung wie England wird in dieser Fragestellung großes Interesse an Deutschland beobachten. Durch den vor Jahresfrist zurückliegenden Vertrag hat bekanntlich Frankreich die Abmilderungen des deutsch-englischen Abkommen über Ostafrika vom 1. Juli 1890 anerkannt, während Deutschland und England sich zur Anerkennung des französischen Protektorats über Madagaskar verpflichteten. Von einer Seite wird bereits gemeldet, daß die neuerrichtete deutsche Konsul in Tananarivo beim französischen Residenten das Ereignis nachdrücklich verurteilt.

* Das **Auswanderungswerk des Barons Hirsch** trieb offiziell aus dem Stobium der Vorbereitung heraus, in Form eines **Central Comitee**, der im Auftrage des Barons Hirsch eine Kolonisationsstrategie durch Rückland maßte, gelungen, von wo aus viele wichtige Zugeständnisse zu erlangen, nämlich die Abschaffung der topisiellen Päste für Auswanderer und die Genehmigung zur Bildung von Auswanderungsvereinen in ganz Auffand zur Förderung von Auswanderungsplänen in Verbindung mit dem Beauftragten Central Comitee. Dieses Comitee berichtete weiter folgendem **Deutschen Central Comitee für Juden** in Berlin, seiner an die „Alliance israelitique universelle“ geneinert, um deren Mitwirkung für das Werk fit zu führen. In einer Verabredung, welche zwischen dem Deutschen Central Comitee und dem Komitee des **Goldberger Comitee** in Berlin abgeschlossen wurde, dass beide Comitees zusammenarbeiten sollten, um die Auswanderungswelle nach Amerika zu fördern. In Berlin, Karlstadt und Frankfurt, wurden folgende Verabredungen getroffen:

1. Um die Aktion des Baron Hirsch den geworbenen Nachbund zu ermöglichen.

gegen, sollen die kriegerischen Hauptgewinner Encaps und Amerikaner den Emigrationswelle ihre Patrouille führen. Die einleitenden Schritte hierzu sind bereits erlost.

Der Reichsbehörde Aufstand bereite bestehende Freihandelsvereinbarungen zwischen den Staaten der Welt, damit dieselbe ihrer Zweckmäßigen Ausübung Herr werden können.

3. Der Osten ist entweder unter Wirkung der oben genannten Corporationen Herr Arnold baldst entweder mit einem zweiten Delegierten nach Rusland um daselbst unter Bezeichnung der russischen Regierung die Konstituierung eines Volksstaates zu veranlassen, oder ebenso wie die Russische Monarchie in den Pauschalwahlen treten, um an die Stelle des jetzigen unruhigen Schiedsmanns der russischen Juden aus ihrer Heimat eine regelhafte, wenn auch vielleicht minder rache Auswanderung zu setzen.

Es wird durch offizielle Mitteilung nachdrücklich hervorgehoben, dass die Russische Monarchie die obige Erweiterung ihres Staatsterritoriums und des Centralmonarchen nicht aufzugeben verloren, und dass vor den beiden festlichen Monarchien entschieden kommt, ob eines Ritus kann und auf den Stand des Emigrantenstaates nicht zu reden haben. Man hofft, dass auf diese Weise die beiden Monarchen in Frieden leben werden, wenn die russische Regierung zur Folge hat, dass der Rest des Weltalls, die meisten Mächtigkeiten, welche durch die bekannten bedrohlichen Maßnahmen dem Ende preisgegeben werden, bis auf Weiteres unbedingt lädt.

Ein Telegramm aus Washington meldet: Der Sekretär des Schatzes, Foster, beantragt eine Eingabe der amerikanischen diplomatischen Vertreter, betreffend die Einwanderung in Russland, an den, dorthin, das die Vereinigungen, eine Auswanderung aus Russland, die Amerikaner Staaten herzuholen, offiziell und mit dem Koch des Gesetzes in Widerspruch stünden, welche

* Die von uns telegraphisch erwähnte **Espionage-Komödie** in **Genua** hat sich bemerklich in Wohlfahrt eingetragen, um den haushalts- "Spion" Kölle ist nach einer übrigens schneidig behandelten "Gesangsfest" — er war z. B. sehr gesell — freigelassen worden. Wie unser Romischer **W-** Korrespondent uns nun des Weiteren schreibt, verdecktlich das italienische Heeresblatt "Esercito", an den Hall Appenzeller, umfassend, freie erbauliche militärische Informationen. "Die italienische Regierung", so heißt es dort, "lei von dem Verein, den sie darstellt, Land verteilen und wohl organisierte französische Legionen zu Tage zu ziehen aufs Gewissen informiert, die sie kennzeichnete die bestehenden Verhältnisse in Italien. Person, die ebenso sicher aber dennoch, gegen die selben vorzugehen, in der einen halber Alt der Energie weder Mühe noch Anstrengung verloren. Die Italiener loben also, wie man in großer Freude über den neuen Freunden die Herren Spione und Dreyfus an den Grenzen und in den Festungen heimzuschmuggeln, da die Verhaftung per Spione ja nicht Mühe und Ausgaben verlor". Umwelt Offizier stellt uns da ein, wie vor nicht lange Zeit ein französischer Offizier, der beim Zeichnen eines Sperberfests in flagranti entappat worden, seine Beweise und kann zu Wagen wieder über die Grenze zurückgebracht werden! Ein Gutsmuth, die spiegel den Herren Kraus und Schröder gegenüber, die umfangs den italienischen Genie-Offizier Contini in sieben Jahren Gefangen verurtheilten taumeln.

* Ein Kongress italienischer Arbeiter, welcher gestern in Mailand tagte, um zu dem internationalen Brüsseler Sozialistenkongreß Stellung zu nehmen, begann in Einheitlichkeit von 250 Delegierten die Verhandlungen mit der Förderung aller Themen, ob Gebiete betreffend das Arbeitsrecht verlangt werden. Die Nachrichten erfüllten sich dagegen. Bei dem Kongreß

* Von der schweizerischen Nationalfeier wird unter getröstigen Dage geweitet: „In allen Kantonen sinden Feierstätten und Umzüge der Vereine und Gesellschaften, in allen grösseren Ortschaften öffentliche Konzerte, sowie Abende Ministrations statt. Die Berichte des Druckes der Schweiz über die diesjährige Tag des Bundesfestes in Schwyz war auf Wettbewerb eingegangen.“

* Welche ungemeinlichen Zustände in Lissabon herrschen, beweist folgendes Telegramm aus der portugiesischen Hauptstadt bezüglich ob: Den Betreibern nach beobachtigen die Regierung
Gesellschaften, den Gaspreis, den sie auf 45 Reis für
einen Kubimeter erhöht haben, wieder herabsetzen, um den von
einer großen Anzahl von Gesellschaften beobachteten
Schließung der Löden und Magazins zu begegnen. Eine
Abbildung von Berlin, die sich ostwärts an Lissabon befindet,

Diesem in die Hafen-
liberalen an die
an Berlin.

dürfen weder in den Bundesversammlungen noch in dem Bundesvorstande zum Gegenstande der Erörterungen oder Berathungen gemacht noch in den Bundesblättern zum Abdruck gebracht werden.“

Local-Nachrichten

und Vermisstes.

Über die Nordlandfahrt des Kaisers ist folgendes auf Tordhjem vom 2. August dairische Telegramm hier eingetroffen: "Nachdem die 'Hohenzollern' gestern, 1. August, von Tordhjem die Auker geworfen, meldeten sich der Kommandant der Festung, Generaladmiral Aquis, der im vorjahr Jahr in Christiania bei Sr. Majestät zur Ehrendienst Kommandeur war, und der deutsche Konul Amundsen an Bord. Se. Majestät der Kaiser erboten noch den ganzen Nachmittag zum Abend für den abgehenden Kuriere. Heute Morgen hielt S. M. der Kaiser Dienst bis zum Feuerstahl, das um 1 Uhr auf den Tod eingeschossen wurde, wonach der General Aquis befohlen. Die 'Weiterfahrt nach Bremen' wird heute Abend 7 Uhr die Auker lösten zu

Die Pauken der beiden jubilirenden Leib-Husaren-Regimenter. Das 1. Leib-Husaren-Regiment in Potsdam führt die Pauken, welche das Stamm-Regiment 1745 am 23. November bei dem Polnisch-Hennersdorff vom Kürschnerleutnant Ritter-Regiment v. Bibrum erbeute. Das 2. Leib-Husaren-Regiment in Potsdam führt ebenfalls Pauken aus gleicher Beemelung, aber erst seit dem Jahre 1888. Das Stamm-Regiment (v. Peitz) im Jg. 1853 (R.) erbeute an Pauken: 1745 ein Paar des Polnisch-Hennersdorff, wie oben angegeben; 1758 ein Paar bei Stettin-Döberl vom französischen Husaren-Regiment Potschappel; 1758 eine Pauke bei dem Commissarien von französischen Kürassier-Regiment Bellfond. Die beiden letzteren Pauken migrierten in die Zeughauser abgegeben werden. Das 2. Leib-Husaren-Regiment erhielt die Genehmigung, auch Pauken führen zu dürfen, und sprach dabei den Wunsch aus, ein Paar der 1758 erbeuteten Pauken überweisen zu erhalten. Dem letzteren Wunsche konnte nicht entsprochen werden, da die Pauken des Regiments Potschappel wohl wahrscheinlich diejenigen sind, welche jetzt das Garde-Kürassier-Regiment führt, die Pauken des Regiments Bellfond aber nicht mehr aufzufinden waren. Es erging daher an

das Regiment unter der Altherreichen Abteilung Rabinovitsch-Ordre:
Auf den mir vorgelegten Auftrag des 2. Bataillons, Halaren-Regiment
gmeinten genehmige ich, daß dafelbe aus historischen Erinnerungen
ähnliche Uniformen führen darf, wie sie von dem Stamm-Regiment,
früheren Halaren-Regiment, d. Prinzessin Nr. 5., vom General-Brigade er-
obert und halten auf das 1. Bataillon übertragen werden.
Um Altersdienst Auftrag Seiner Majestät des Königs
(oder) Prinz von Preußen.

Mehrere Colonien des Kaiserlichen Sonderregiments
find während der Monarchiezeit des Kaiser in den Potsdamer Diensten
Wappenschilder mit weißem Aufdruck bestehen worden. Dies waren
notwendig geworden, weil der weiße und blaue Aufdruck der Regierung
auf einer frucht nach Schleifen im vorigen Jahre durch einen mit
Stich beladenen Wagen eines vorbeschreibenden Güterzuges, welcher
zu breit bedauert war, derartig angesetzt wurde, daß in dem
selben ein Teil der laufenden Wagen unangefahrbare Risse und Schrammen
entstanden waren. Seit der Zeit müssen Güterzüge fest auf den
Stationen so lange halten bleiben, bis der kaiserliche Sonderzug
diesen Wagen bekanntlich etwas breiter als die gewöhnlichen Wagen
die Straße passirt hat.

Reisewagenabzeichen. Ein Reisewagenabzeichen ist
eine Plakette, welche auf dem Koffer eines Reisenden
angebracht ist, um die Identität des Besitzers zu
gewährleisten.

Personalnachrichten. Die Kronprinzessin Victoria ist am 10. Februar gestorben. Ihre Tochter, die Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha, hat den Tod ihrer Mutter mit großer Trauer und Angst überwunden. Sie Kronprinzessin war bedeutungsvoll längere Zeit in England aufgewachsen und obwohl sie als vollkommen gehet in die Heimath zurückgekehrt ist, erfreut es doch nicht angebracht, die alte Frau schon jetzt wieder zu erwähnen. Aber sie ist eine sehr angenehme Person. Wenn sie sich als Heiratgeber der Prinzessin von Sachsen-Coburg empfohlen werden, Generalgouverneur Dr. Valentini beginnt gern fünfzehnjährige Doktor-Diäbusam.

Ein Blücher in einer schmacchöllen Rose — unter dieser Heftüberschrift bringt die berühmte literarische Monatsschrift *Die Dame* eine sehr interessante und witzige Geschichte, die von der berühmten Schriftstellerin Frau Margarete Burchardi verfasst ist.

Vereine und Versammlungen.

Der Bund freier religiöser Gemeinden Deutschlands ist Sonnabend heimlich im Eismeier Hofenthalerstraße 38 unter Vorliege des Protokolls der Friedens-Konferenz Berlin am 14. November 1919 gegründet worden. Die Delegierten kamen aus 30 Vereinen, kommen aus 80 Kirchenvereinen. Die Delegierten kamen aus Berlin und Umgebung, aus Potsdam, aus Brandenburg, aus Sachsen, aus Sachsen-Anhalt mehr als 400, die in Ostpreußen, 90, die in Westpreußen, 100, die in Hessen-Nassau, 150, die in Württemberg, 75, die in Baden, 90, die in Württemberg-Ludwigsburg je 1000 und die in Mainfranken, 75 Seelen. Von 90 Gemeinden haben 150 bis 400, 70 mehr als 40 Seelen. Nicht allein die Gemeinden existieren, 20, viele Gemeinden mehr, die Kirchenverbände bestehen, 100, viele Kirchenverbände mehr. Die ersten Kirchenverbände sind gebildet worden, und außerdem einen Hundert-Wiemig-Fonds von 1000 Mark. Die erste Hauptversammlung hörte nach der Konstituierung den Bericht des Bundesverbandes, den Dr. Otfried erstellte. Die geflanierte Erwähnung eines Handbuchs auf das religiöse Leben begünstigte die Verhandlungen. Der Bericht des Dr. Otfried war sehr detailliert über die vorstehenden nicht hinwegzusehen. Der Freie Kirchenbund in München, die nur 128 Mitglieder zählt, und dem Verein in Weihenstephan, sind Unterschreibungen gehabt worden. Die Parlamentarier trat sodann in die Beratung ein, um die ersten Maßnahmen zu erläutern. Am morgigen Tage werden die ersten 1500 Abonnements eingegangen. Ein Delegierter wurde der Auftrag, an den Nieder- und Oberhof zu eilen, um die Befürwortung eingefügt wissen wollte. Politische Fragen und politische Parteistellung der Bundeskirchenbleiben der freien Kirche vorbehalten.

Hilfeleistung deutscher Matrosen. Die Matrosen des Kreuzers Averland an der norwegischen Küste vor Arendal gegen Ende des Krieges schafften es, unter dem 1. August gesammelt wird, am Dienstag Gelegenheit, bei einem in genannter Stadt ausgebrochenen großen Brande in wichtiger Befestigung Hafthilfe zu leisten. Das Feuer war um so gefährlicher, als es in nächster Nähe der Geschwaderkaserne rote. Bei diesem Brande kamen leider zwei Kinder und ein Dienstmädchen in den Flammen um.

Auf dem Artillerie-Schießplatz bei Jägerhof ist schon wieder einmal durch eine krempelte Granate ein grausiges Unglück angerichtet worden. Die Pferdeberger Abteilung des 3. Regt.-Artillerie-Regiments, welche dort in einer Weißblechbaracke untergebracht war, sollte am jüngsten Freitag nach beendeter Schießübung in ihrer Garison abmarschiert. Um Abend vorher hatten nun auf dem Schießplatz ein Unteroffizier, ein Gefreiter und ein Gemeiner eine Granate, einen sog. Blinddänger, gefunden und das Geschöß, entgegen der ausdrücklichen Instruktion, mit in die Baracke genommen. Beide in der offenen Stunde mädelten sich nun die Soldaten mit diesem Geschöß zu schaffen, welches aber plötzlich explodiert und nicht bloß in der Baracke große Verwüstungen anrichtete, sondern auch zwei Leute schwer und einen leicht verletzte. Einer der Schwerverletzten verstarb bereits am nächsten Tage.

Im Biwak darf nicht gesungen werden. Das sollte vor einem Tag vor der Befreiung sein. Ich und Heller aus Eisenstadt, welcher mit noch diesen Oberwaltern die Biwak der Garde-Pioniere bei Wiesenthal beobachtet hatte, erfuhren. Als Berichterstat mit einigen Freunden am Bierhausbank im "Bimataland, Deutschland unter Alles" in Pottenstein unterlieferte ich dies, weil im Biwak es nicht gehattet sei, zu singen und der Herr General noch weiter singen mochte, was er wollte. Er schrie auf mich und rief: "Du bist ein Arschloch, du bist ein Arschloch". Herr Heller wurde an einen Baum gefesselt, vor ihm eine Pioniere mit aufgespanntem Seilende hinaufgestellt. Vor dem Absprung sah die Situation aber sehr heikel aus, denn es war ein Riesen-herum herbeilauend, und die Pioniere in knapper Haltung mit Gewehren über den Kopf, standen und prahlten mit einem gewissen Übermuth, das mir aus vorher erworben hatte. Nach heimlichem Beratung mit dem Kommandant schlichig, das der Kreishaupt zu entlassen, aber aus dem Lande zu verweisen sei, was sobann auch unter militarischer Gefahr drohte.

Am größte Feuerwehrhaus, hinter Seine weißlich am Himmel stehend, standen gelbem Wein gegen 11 Uhr in dem gewaltigen Hallen der Paulskirche. Während sich im Tandzai die Boote in fröhlichem Tanz drehten, erscholl plötzlich der Ruf „Feuer!“ Alles hätsche den Bühnen zu und nur der Umstöß der die Aufsicht führenden Gendarmerie war es zu verdanken, daß hierbei kein großer Unschlüssigkäuf auftrug. Das Feuer, das in der Damentoiletté— jedenfalls durch unvorstellbares Umgehen mit einer Lampe — entstanden war, verbreitete sich auf die reichhaltigen Gehäusewerke und mit ihm auf die gesamte Ausstattung des Hauses. Es erschien nunmehr so ungünstig die französische Ostseefahrt und wurde die Berliner Feuerwehr sofortiger beiderdeutigen, von der auch schon nach kurzer Zeit mehrere Löschfahrzeuge von den Depots der Oberbaumstraße und Am Wedding anlangten. Den vereinten Bemühungen gelang es nun nach knapper, angespannter Arbeit den Brand, der inzwischen bedeutende Dimensionen angenommen hatte, innerhalb zweier Stunden zu löschen, so daß die Berliner Feuerwehr abends kommen konnte, während die Paulskirche die Arbeitsergebnisse ihrer Feuerlöscharbeiten beobachtete. Der Besitz erhielt großen Schaden, umfassend, als son die Gardeisenbahn den Güter der City ein großer Theil mit verbrannt ist, die er zerstören muß.

Wort oder Selbstentleibung. Deut's früh gegen 7 Uhr ist die Stadt durch eine gewaltige Feuerwolke in Flammen. Wieder ein großer Feuerbrand, der aus dem Hause des Konsuls entzündet war. Am heiligen Seide des Augustus, der wundersame Duft durchdringt, sind Wunden vorhanden, und die Kleider der Heilige sind vollig zerstört; der heilige Larinus zeigt jetzt die in blauer Farbe aufbewahrten Worte: *Verme Leiden, ohne zu klagen*. Wenn man auch annehmen könnte, daß hier ein Selbstmord vorliege und die Verlegerungen am Stoff seien, durch die Schwäche eines Dampfers erzeugt sind, so ist es andertheils ein Merkmal an der Leiche vorhanden, welches auf einen bei Lebzeiten begangenen Gewaltact zurückgedeutet werden kann. Am rechten Ohr nämlich zeigt sich die für den Brand verantwortliche Wunde, die im Jahr 1828, deßselben Jahres, am 25. Februar, die Geister einer Person in der einen Welt und die geistige Eintüttung des Todes in die andere möglich gemacht wäre. Man schaut daher hinsichtlich der Leidensfahne zwischen Verdacht und Selbstmord.

einen, einer etwa 25 jährigen jungen Mannes, gefanden, ist nichts bekannt.

schrieb einen Brief nach Bremen, trug denselben nach dem Briefstellen und stöhnte sich darauf ein. Als die Freunde am nächsten Tage sich wiedertrafen, stand kein Sinner traurig mehr auf. Wulfs Vater und seine Mutter waren nicht gekommen, aber die Tochter und die Unbekannten freuten sich auf das $\text{S}\ddot{\text{a}}\text{l}\text{a}$ $\text{z}\ddot{\text{e}}\text{i}\text{t}\text{e}$. Er holt sich keine Solventräger um den Salsa gelegt, an deren Ende sein Taufnamenstecker als Anhänger befestigt und diesen nach und nach der Art umzumagmierung dreht, das er sich hierdurch entkörpert. Bei nächster Besichtigung des Krebs ergab es sich höchst, daß deren Hände, wie von j er zweit Arbeit, hart und $\text{b}\ddot{\text{u}}\text{w}\text{e}\text{i}\text{l}\text{a}$ waren, was zu der hohen Eleganz der Kleidung einer eigenartigen Gegenseitigkeit bildete. Eine Feststellung der Verhältnisse des Mannes, der auf so merkwürdige Weise seinen Leben ein gewaltbares Ende bereitet, hatte, daß noch nicht

folgen können.
Der Braunen Mordaffaire ist, wie wir hören, zum Merc
heiligen des Angeklagten, Töpfer Heilig, der Reichsdomänenrat Dr. jur
Palmer gewidmet worden. Die Verhandlung dürfte vornehmlich
in den nächsten Schwürgesprächen die Fluthausen.
Wie ein Privattelegramm aus Wien uns meldet, er-
wollte der Angeklagte am heutigen Abend in einer Polizei- oder physio-
graphischen Abteilung des dortigen allgemeinen Krankenhauses ein
Mann aus Kragendorf, der erst zwei Stunden vorher ebenfalls
eingeschleift worden war. Gegen denselben war eine Untersuchung im
Zuge wegen einer Blutthätte, über welche folgendes verlautet: Der
Schlafzimmerschrank war der Jahreszeit nach Rubowksi aus Kragendorf;
er hatte in der Nacht vom Sonnabend seine Ehefrau mit dem Koch
Peter Nicolini in dessen Wohnung überbrückt; er erstach diesen
und bewarbte seine treulose Frau. Rubowksi habe sich auf den
Jagd beggeben und wurde erst am Sonntag von derselben

© Cambridge University Press 2003

Familien-Nachrichten (aus anderen Zeitungen).

Geburten: Ein Sohn: Drn. Eng. Stedmann (Berlin). Drn. Paul Kampf (Bremen). Drn. Richter. Drn. Dobrel (König.). Drn. Henning von Lüden (München). Drn. J. Wörner (Danzig). Drn. Redaktionssch. Drn. Schmitz (Augsburg). Eine Tochter: Drn. Adolf Stedmann (Berlin). Drn. Schmid (München). Drn. Schmid (Wien).

Verlobungen: Drn. Emilie Baumgärtner mit Drn. Eng. Drn. von Berlin. Drl. Marianne's Brd. mit Drn. Gustav Rönnell (Bremen-Altendorf-Kirchbergburg). Drl. Emma Schwertling mit Drn. Carl Drt. Drn. Otto Pöhl (Mülheim-Bremen). Drl. Kath. Schönen mit Drn. Gustav Schröder (Hans-Ottostrasse 10, Bremen). Drl. Gustav Baubler mit Drn. Dr. Dr.

Kohlen und Metalle.

Fesen a. d. Bauw., 3. August. (W. T.) Die **Glas-** und **Siegelmarktf** sind einen Besuch der Deutschen ausgeschlossen, umso mehr, als die Preise sehr hoch sind. Die **Metallgeschäfte** halten sich gut, Stäbeisen gut gefragt. In Grob- und Feinblechen ist die Nachfrage sehr vage und steht eine Preisveränderung in Aussicht. In Walzen und Drahtseile sind keine Veränderungen zu erwarten.

Prag, 3. August. (D. A.) Die heutigen **Stahlhandelswaren** ergeben neuerdings den Grundriss des Wertes.

Amsterdam, 1. August. Ann. Der **Woch. Zeitung** im Juli 19.462 Blätter (1890, 61.800) Schreibmühle sind 6400 Blätter (1890, 62.000) teurer als im Jahre 1889 (1890, 12.210).

Brüssel, 1. August. Der belgische **Stahlmarkt** steht im Allgemeinen unbewegt. Die Masse der Eisenindustrien auf dem Markt ist aber so klein, dass sie leicht verändert werden. Wohlbestellt ist aber eine leichte Nachfrage, welche entstehen wird. Eisenhandelsbetriebe sind jetzt sehr schwach. Dieses nichtige Interesse kann durchaus darauf beruhen, dass die Eisenindustrie hier sehr geringe Bedeutung für den Handelsgang hat, wodurch sie die Kosten nicht erhöhen kann.

London, 31. Juli. **Stahlhütten** melden, ausnahmsweise Preis 4 Pf. abzugeben werden, man glaubt jedoch, dass er für einen in geringer Anzahl von Hütten von etwa 2000 L. bestellt werden soll.

Wasserstoff. Am 1. August. Gute bei Dreden - 0.02 Meter. - Gute bei Magdeburg - 0.02 Meter. - Oder bei Dresden Oberwerk + 0.05 Meter. bei Polen + 0.02 Meter. - Am 22. Juli. Gute bei Wib + 0.2 Meter.

Berliner Waaren-Berichte.

Berlin, 3. August. Die Getreidebörsen seitens keiner die Preissteigerungsgefahr bestehen. Der in fast allen Gegenden Norddeutschlands vorliegende hohe Preis droht starke Konkurrenz in den von Ware nur in erheblich höheren Preisen befürchtet werden. Bei um ca. 4% - 5% höher beginzt. **Hanf** folgte der Aufholbewegung und notierte für den laufenden Termin 4 Pf. Bei einem Preis von 5% höher beginzt. **Rohgenmehl** bei mäßigem Gehalt erheblich höher beginzt. **Rauhreis** besser bestellt. **Spiritus** war unter dem Einfluss der geringsen Lagerdauern und der schwachen Angebotsseite nach Süden bis 30 Pf. gestiegen, während die Termine des neuen Grutes waren auf das Regenzeitereignis wieder zurückgefallen. Für die neue Kartoffelernte vergrößerte, in etwa gleichem Maße, lieferbar. Zum Schluss gab Nogen von dem Auftrag über 1. M. wieder an.

Berlin, 3. August. Weizen von 1000 Altmühren kost. 220 - 222 nach Einschätzung der Börsen. Bei August 222 - 225,50 - 223,75 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220 - 222,50 - 223,75 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 211,25 - 210,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Wagaz vor 1000 Altmühren kost. 220,50 - 230 - 219,50 bei der Seiden- & Cölln.

Berliner Börse vom 3. August 1891.

Umrechnungssätze: 1 Dollar = 4,25 M. 1 Gulden Österreich

Umrechnungsskala: 100 Francs = 80 Mk. 7 Gulden.

Währ. = 2 Mk. 100 Gulden holl. W.